



## Zum Vertiefen

### **Lesung aus dem zweiten Buch der Könige (4,8-11.14-16a)**

Eines Tages ging Elischa nach Schunem. Dort lebte eine vornehme Frau, die ihn dringend bat, bei ihr zu essen. Seither kehrte er zum Essen bei ihr ein, sooft er vorbeikam. Sie aber sagte zu ihrem Mann: Ich weiß, dass dieser Mann, der ständig bei uns vorbeikommt, ein heiliger Gottesmann ist. Wir wollen ein kleines, gemauertes Obergemach herrichten und dort ein Bett, einen Tisch, einen Stuhl und einen Leuchter für ihn bereitstellen. Wenn er dann zu uns kommt, kann er sich dorthin zurückziehen. Als Elischa eines Tages wieder hinkam, ging er in das Obergemach, um dort zu schlafen. Er fragte seinen Diener Géhasi, was man für die Frau tun könne. Dieser sagte: Nun, sie hat keinen Sohn, und ihr Mann ist alt. Da befahl er: Ruf sie herein! Er rief sie, und sie blieb in der Tür stehen. Darauf versicherte ihr Elischa: Im nächsten Jahr um diese Zeit wirst du einen Sohn liebkosten.

### **Aus dem Evangelium nach Matthäus (10,37-42)**

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln: Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig. Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt, weil er ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten erhalten. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil er ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Gerechten erhalten. Und wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist - amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.

## Zum Bedenken

Harte Worte lesen wir heute im Evangelium: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig.“ Diese Zeilen provozieren. Und sie stehen im scheinbaren Gegensatz zur restlichen Botschaft Jesu. Was will Jesus? Will er nur Aussteiger, Welt-Entsager, Mönche und Nonnen haben? Wenn für Jesus jene nicht würdig sind, die Vater, Mutter, Sohn oder Tochter MEHR lieben, so sind ihm aber vielleicht jene würdig, die Vater, Mutter, Sohn oder Tochter GENAUSO lieben wie Gott.

Vom heiligen Irenäus von Lyon stammt das Wort: „Die Ehre Gottes, das ist der lebendige Mensch.“ Gottesliebe und Nächstenliebe zusammenzudenken und vor allem zusammenzuleben, bedeutet salopp gesagt: Wenn es den Menschen (durch mich) gut geht, dann geht es auch Gott gut. Gott lieben im Anderen und den Anderen lieben in Gott – das ist die Botschaft des heutigen Sonntags verbunden mit der Herausforderung, die Gottesliebe an der Nächstenliebe zu messen und umgekehrt.

## Gebet

*Gott,  
Du hast uns das Gebot der Liebe  
zu Dir und zu unserem Nächsten aufgetragen  
als die Erfüllung des ganzen Gesetzes.  
Gib uns die Kraft,  
dieses Gebot treu zu befolgen.  
Amen.*

## Impuls



### Frommsein ist keine Frage des (nur) Betens

Die Frömmigkeit, die eine Gabe des Heiligen Geistes ist, verweist auf unsere Zugehörigkeit zu Gott, verweist darauf, dass wir – gerade durch die Taufe – in einer engen Beziehung zu Gott stehen. Diese Beziehung kann dem Leben Sinn schenken, sie kann standhaft machen und über schwere Zeiten hinweghelfen.

Diese Beziehung, diese Freundschaft mit Gott, die das Leben verändert, muss aber auch gepflegt werden. Die Gabe der Frömmigkeit erinnert uns daran, dass Dinge wie das regelmäßige Gebet oder die „Sonntagspflicht“ nicht etwas mit einer erzwungenen Verpflichtung, sondern in erster Linie etwas mit „Beziehungspflege“ zu tun haben: Pflege der Beziehung zu Gott – und die kann viele Formen annehmen.

Frömmigkeit bedeutet aber auch, die Augen vor der um uns liegenden Welt zu öffnen. Die Gabe der Frömmigkeit hilft uns, diese Liebe zu Gott auch anderen Menschen zu schenken und sie als Schwestern und Brüder zu erkennen, weil Gottes- und Nächstenliebe wesentlich zusammengehören. Dann ist Frommsein keine scheinbare Frömmerei, sondern gelebter Glaube: Gottesliebe und Nächstenliebe zugleich.